



CONNECTING RESEARCH
ON EXTREMISM NRW

Geförderte Projekte des MKW NRW zur Extremismusforschung: Ein Überblick

Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW (MKW) fördert Projekte zur extremistischen Salafismusforschung, die im CoRE Netzwerk wissenschaftlich koordiniert werden.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Spektren salafistischer Diskurse in NRW Kontroversen, Strategien, Machtverschiebungen

Ziele

Das Projekt erforscht die heterogenen Strömungen sowie internen Grenzziehungen innerhalb des salafistischen Milieus in NRW. Im Zentrum stehen die Kontroversen, die sich an zentralen theologischen Konzepten entfachen, und die Diskursstrategien der verschiedenen salafistischen Akteure. Die gleichzeitige Untersuchung der theologischen Kontroversen und der sozialen Mobilisierung zeigt auf, welche Unterschiede im salafistischen Milieu bestehen.

Forschungsfrage

Welche heterogene Strömungen sowie interne Grenzziehungen existieren innerhalb des salafistischen Milieus in NRW?

Vorgehen

Um das Phänomen Salafismus möglichst umfassend erforschen zu können, ist das Projekt interdisziplinär angelegt. Ethnologische, islamwissenschaftliche und soziologische Perspektiven werden zusammengeführt. Dabei fokussiert die islamwissenschaftliche Seite des Projekts auf die Untersuchung der vielfältigen – auch kontrovers geführten - theologischen Debatten und Demarkationslinien im salafistischen Milieu sowie auf die Bedeutung religiöser Autorität und Netzwerke. Aus soziologischer Perspektive werden die vielfältigen sozialen Identitäten und Gruppendynamiken in salafistischen Milieus (online und offline) analysiert. Die verstehende Teilhabe an salafistischen Lebenswirklichkeiten sowie der Zugang zur emischen Perspektive der Akteure steht im Fokus der ethnologischen Untersuchungsperspektive.

Methodik

Qualitative Interviews, Gespräche und teilnehmende Beobachtungen mit SalafistInnen (n= 30-35) werden die Binnenperspektiven und internen Grenzziehungen der Szene aufzeigen. Um die Bedeutung von modernen Kommunikationsmedien und das Internet-Nutzungsverhalten näher zu spezifizieren, wird eine Social-Media Analyse durchgeführt.

Einsatz der Ergebnisse

Das Projekt leistet einen grundlegenden Beitrag zu einem differenzierteren Verständnis des salafistischen Milieus in NRW. Dieses Wissen ist notwendig, um sich den gesellschaftlichen Herausforderungen, die mit dem Salafismus verbunden sind, stellen zu können.

Förderungsdauer: Januar 2017 – Februar 2019

Projektleitung: Prof. Dr. Sabine Damir-Geilsdorf (Orientalisches Seminar, Universität zu Köln)

Dr. Melanie Reddig (Sozialwissenschaftliches Institut, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf)

Mitarbeiterinnen: Dr. des. Mira Menzfeld (Universität zu Köln), Constanze Leimbrink M.A. (Heinrich-Heine Universität Düsseldorf)



Anfällig für Radikalisierung?

Denk- und Handlungsmuster von (muslimischen) Kindern und Jugendlichen in segregierten Stadtteilen

Da Radikalisierungsprozesse immer früher beginnen und davon ausgegangen werden kann, dass sich allgemeine Übereinstimmungen sowie spezifische Anfälligkeiten bereits in frühen Phasen entwickeln, sollen SchülerInnen im Alter von zehn bis 19 Jahren im Rahmen des Projektes fokussiert werden.

Forschungsziel

Ziel des Projektes ist die Rekonstruktion habitueller Übereinstimmungen mit salafismusrelevanten Themen. Dabei werden allgemeine Herausforderungen von quartiersspezifischen Besonderheiten unterschieden, wodurch die Entwicklung einer zielgerichteten Präventionsstrategie ermöglicht wird.

Forschungsfragen

1. Inwieweit gibt es Übereinstimmungen zwischen salafismusrelevanten Themen und Wertvorstellungen auf der einen und den habituellen Mustern von Jugendlichen auf der anderen Seite?
2. Inwieweit können diese potenziellen Übereinstimmungen als Anfälligkeit für eine spätere Radikalisierung angesehen werden?

Forschungsdesign

Dem Ziel soll sich durch die Anwendung von Gruppendiskussionsverfahren und offenen Leitfadenterviews bei Kindern und Jugendlichen, die sich bis dato nicht im radikalen Spektrum bewegen, genähert werden. Das Sample besteht aus SchülerInnen zwischen dem zehnten und 19. Lebensjahr (mit und ohne Migrationshintergrund). Die Mehrheit setzt sich aus Kindern und Jugendlichen der muslimischen Glaubensrichtungen zusammen, aber auch andere Glaubensrichtungen und Weltanschauungen sollen vertreten sein.

Das gesamte Projekt wird in enger Kooperation mit sozialraumorientierten und sozialraumerfahrenen PraktikerInnen und wissenschaftlichen Beratern durchgeführt.

Laufzeit: März 2017- September 2019

Projektleiter: Dr. Sebastian Kurtenbach

ProjektmitarbeiterInnen: Janine Linßer, Gerrit Weitzel

Salafismus in urbanen Kontexten:

Eine Fallstudie zur stadtgesellschaftlichen Integration salafistischer Gruppen

Das Projekt erforscht, inwiefern und in welcher Form sowohl Gewalt ablehnende als auch Gewalt befürwortende neosalafistische Gruppen hierzulande in urbane Sozialräume eingebettet sind. Damit fokussiert das Vorhaben auf den Problemnexus von Sicherheit und Integration bzw. auf den Zusammenhang von Gefahren der salafistischen Radikalisierung und der Notwendigkeit, muslimisch-salafistische Minderheiten in die von Globalisierung bewegten Stadtgesellschaften NRWs zu integrieren.

Ziele

Im Einzelnen bearbeitet das Vorhaben zwei Fragen:

1. Welche Funktionen, Opportunitäten oder Restriktionen bietet der urbane Sozialraum (Stadtteil) für die Entwicklung der genannten Gruppen?
2. Wie und in welcher Form wirkt der Sozialraum sich auf die Entwicklung der Gruppen aus (Radikalisierung versus De-Radikalisierung oder Öffnung versus Abschottung)?

Thesen

Die Entwicklung neosalafistischer Gruppierungen zu mehr oder weniger Radikalität sowie zu mehr oder weniger Toleranz gegenüber nichtsalafistischen Akteuren ist in einem noch näher zu bestimmenden Ausmaß durch Nachbarschaftseffekte bzw. durch Spezifika in Bonn-Bad-Godesbergs mitbedingt.

Die lokalen sozialräumlichen Grenzstrukturen zwischen einerseits gemäßigten und radikalen salafistischen Gruppen und andererseits zwischen diesen beiden Gruppen und der übrigen Stadtgesellschaft haben sich seit der Ansiedlung arabischer Salafisten in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn grundlegend verändert. Aus der Rekonstruktion der Veränderungen lassen sich weitere Entwicklungstrends ableiten.

Themenschwerpunkte

1. Alltag im stadtgesellschaftlichen Zusammenleben mit Salafisten
2. Radikalisierung und De-Radikalisierung

Die Untersuchung wird Alltag und Routinen einzelner Akteure und Akteursgruppen in Bonn-Bad Godesberg nachzeichnen. Anhand der Widerstände, der angenehmen aber auch enttäuschenden Überraschungen etc., die die Alltagsakteure beim Übergang von einem Milieu ins andere, beim Besuch der jeweils „Anderen“, bzw. bei der Pflege verwandtschaftlicher, freundschaftlicher, geschäftlicher Beziehungen, im Rahmen vertrauensbildender Veranstaltungen (z.B. Dialogveranstaltungen) oder im Konflikt mit dem „Anderen“ erleben, soll das Gefüge der über die Gruppengrenzen hinaus bestehenden Intergruppenbeziehungen frei gelegt werden. Die Frage ist, ob und wie sich lokale Erfahrungen im gemeinsam geteilten Alltag in Motive für Radikalisierung oder De-Radikalisierung übersetzen.

Forschungsdesign

Als Forschungsansatz dient die Verknüpfung der klassischen interaktionistischen Soziologie mit dem aktuellen interdisziplinären Ansatz der „Symbolic Boundaries“. Das besondere Augenmerk der Datenerhebung und -analyse gilt den Interaktionen an den Grenzen und Grenzübergängen zwischen den drei im Fokus stehenden Akteursgruppen. Im Lichte dessen werden die eingelebten Intergruppengrenzen, ihre Veränderungen, Verschiebungen, Öffnungen und Schließungen im Sozialraum sichtbar. Dabei wird erkennbar, wie die neosalafistischen Gruppen in diesen Sozialraum eingebettet sind und ob bzw. wie sie sich mit dem sozialen Wandel des Stadtteils entwickeln. Als Erhebungsmethoden dienen teilnehmende Beobachtungen, 15 Experteninterviews, 40 narrativ biographische Interviews, sechs Gruppeninterviews und 12 problemzentrierte Interviews.

Projektlaufzeit: September 2017 – September 2020
Projektleiter: Prof. Dr. Andreas Zick
Projektmitarbeiter: Johannes Ebner, Kamal El Guennouni

Countering Digital Da'wa:

Analyse von Gegenangeboten zu salafistischer Propaganda und ihrer Rezeption durch muslimische Jugendliche.

Ziele

Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojektes werden sogenannte *counter narratives* erfasst und durch eine Diskursanalyse auf inhaltliche und formale Aspekte hin untersucht. In einem weiteren Schritt wird durch eine ethnografische Feldforschung in einer Stadt des Ruhrgebiets der Zusammenhang zwischen Religionsverständnis und alltäglichen lebensweltlichen Erfahrungen der Jugendlichen sowie den gesellschaftlichen Diskursen und der Zugänglichkeit verschiedener Gegenarrative untersucht. Die Erkenntnisse der Forschungsschritte sollen unmittelbar und nachhaltig in die praktische Arbeit überführt werden. Gleichzeitig sollen auch aktuelle Desiderate und Anforderungen der Praxis an die wissenschaftliche Arbeit berücksichtigt werden.

Fragestellungen

Das Forschungsprojekt verfolgt dabei diese zentralen Fragestellungen:

1. Inwiefern eignen sich muslimische Jugendliche Narrative bzw. *frames* aus gesamtgesellschaftlichen Diskursen zum Islam in Deutschland an?

Welche Subjektivierungsprozesse lassen sich in sozialen Netzwerken im Kraftfeld von antimuslimischem Rassismus und Islamismus beobachten?

2. Auf welche religiösen Aspekte wie Mensch- und Gottesbild und auf welche Narrative der islamischen Geschichte greifen die Gegenangebote zurück?

Inwiefern sind theologische Gegenangebote überhaupt wirksam?

3. Welche Bedeutung hat das soziale Umfeld und das dort vorherrschende Islamverständnis für die Auseinandersetzung mit und die Aneignung von Narrativen?
4. Welche Schlüsse lassen sich aus den Aushandlungs- und Aneignungsprozessen für die (religiöse) Bildung ziehen?

Forschungsdesign

Zu Beginn sollen durch Gruppen- und Einzelinterviews mit sich als muslimisch identifizierenden Jugendlichen relevante Kommunikationsplattformen und –kanäle ausgemacht werden.

Mittels eines, entsprechend der Forschungsfragen zusammengestellten und teilweise adaptierten qualitativen Methodensets, werden bestehende *counter narratives* in diesen Kanälen diskursanalytisch und machtkritisch untersucht. Narrative werden dabei als diskursive Stränge, die Hegemonien schaffen verstanden. Durch Rückgriffe auf verschiedene Subjektivierungstheorien sowie auf theoretische Elemente zu ‚Identitätskonstruktionen‘ aus den *cultural studies* und postkolonialer Theorien, werden die Wirkungen von *counter narratives* auf muslimische Jugendliche beschrieben.

Weiterhin wird eine ethnographische Feldforschung mit besonderem Fokus auf muslimische SchülerInnen vor dem Hintergrund der Theorie des *situated learning* durchgeführt. Die unterschiedlichen Lernkontexte des islamischen Religionsunterrichts, der *peer group*, der Jugendzentren und insbesondere von Gruppen der Online-Interaktion werden als *communities of practice* konzeptualisiert. Innerhalb dieser werden die Diskurse in der sozialen Praxis ausgehandelt, verstetigt oder verworfen. Die Analyse basiert dabei auf teilnehmender Beobachtung, Interviews und dem Ansatz der *digital anthropology*.

Projektlaufzeit: Mai 2017 – April 2020

Projektleiter: Prof. Dr. Mouhand Khorchide

ProjektmitarbeiterInnen: Sindyan Qasem (M.A.), Marcel Klapp (M.A.)

Kontakt: recoin@uni-munester.de

<http://www.uni-muenster.de/ZIT/>, <http://www.re-coin.de>

Die Jugendkulturelle Dimension des Salafismus aus der Genderperspektive

Das Forschungsprojekt möchte das Phänomen des Salafismus unter jugendkulturellen Aspekten untersuchen und dabei den Schwerpunkt auf die Geschlechterperspektive legen. Eine der entscheidenden Fragen zur Klärung des Phänomens wird sein, zu untersuchen, worin die Gründe für das Erstarken einer Bewegung liegen, die schon seit mehreren Jahrhunderten existiert, aber erst seit etwa zehn Jahren in den Fokus der deutschen Öffentlichkeit geraten ist.

Ziele

Das Forschungsprojekt möchte ein breites Wissen aus erster Hand zu differenzierten Lebensbedingungen der Zielgruppe aufzeigen und Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen, die eine Hinwendung zum Salafismus begünstigen ziehen, um umfangreiche Handlungsempfehlungen für Prävention und Intervention formulieren zu können.

Thesen

Das Forschungsprojekt hat zwei zentrale Thesen:

1. Für einen Großteil der jungen Menschen sind die einerseits Strukturen und Bedingungen, die sich aus ihrer Lebenssituation ergeben und andererseits deutschsprachige Prediger, die in der Lage sind lebensweltorientiert zu argumentieren, ausschlaggebend für die Attraktivität des Salafismus.
2. Der Salafismus scheint die Funktion einer Jugendkultur zu erfüllen.

Themenschwerpunkte

Die Untersuchung wird sich auf drei Themenschwerpunkte konzentrieren. Zum einen wird untersucht, welche Einstellungen die Befragten zu Themen wie Peergruppe, Gleichberechtigung, (Lebens)Zufriedenheit, Gesundheit und Freizeitgestaltung haben. Zum anderen werden die spezifischen Erfahrungen, wie Erziehungspraktiken der Eltern, Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen, Erfahrungen im Zusammenhang mit der eigenen Religiosität und den eigenen religiösen Einstellungen sowie die schulische und berufliche Situation erfragt. Ein weiterer Themenschwerpunkt bezieht sich auf die Zukunftsvorstellungen bzgl. der angestrebten Schulabschlüsse, Berufspläne sowie privaten Lebensziele.

Forschungsdesign

Das Forschungsprojekt wird qualitativ arbeiten. Es sollen 30 – 40 problemzentrierte Interviews mit Jugendlichen und jungen Menschen (10 – 20 weibliche und 20 männliche ProbandInnen) im Alter zwischen 14 und 27 durchgeführt werden. Die anschließende Auswertung der Daten erfolgt durch eine qualitative Inhaltsanalyse.

Projektlaufzeit: Januar 2017 – Dezember 2018
Projektleiter: Prof. Dr. Ahmet Toprak
ProjektmitarbeiterInnen: Umut Akkuş (WIMI), Gerrit Weitzel (WIHI), Vera Hoffmann (WIHI), Deniz Yilmaz (SHK)

Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen: Wie können die Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden?

Ziele

Ziel des Projekts ist es, Handlungsansätze zu entwickeln, die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Sozialarbeiter/innen, Lehrer/innen, Ehrenamtliche etc.) in ihren Kompetenzen bei der Prävention einer islamistischen Radikalisierung unter Jugendlichen sowie bei der Deradikalisierung und Wiedereingliederung bereits Radikalierter stärken können.

Forschungsfrage

Wie können die Kapazitäten von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Radikalisierungsprävention gestärkt werden?

Vorgehen

Der Fokus liegt einerseits auf der Prävention durch pädagogische Konzepte in alltäglichen Arbeitswelten von Intermediären. Andererseits werden der Umgang und die Erfahrungen mit bereits radikalisierten Jugendlichen im Rahmen von Deradikalisierungsmaßnahmen untersucht. Die Erfahrungen und Vorgehensweisen der Multiplikatoren/innen in NRW sollen zu bundesdeutschen und europäischen Handlungskonzepten in Vergleich gestellt werden.

In einem letzten Schritt werden die gewonnenen Erkenntnisse über arbeitsfeldspezifische Präventions- und Deradikalisierungsmethoden gebündelt und in Form eines Praxisleitfadens veröffentlicht.

Methodik

Qualitative Interviews und Fokusgruppen mit Intermediären in sozialen Berufen und mit Experten.

Einsatz der Ergebnisse

Als anwendungsorientiertes Forschungsprojekt sind die wissenschaftlichen Ergebnisse primär auf den Beratungsbedarf in Praxis und Politik ausgerichtet. Sie werden in Form von wissenschaftlich fundierten BICC-Working Papers und auf Handlungsempfehlungen zugeschnittene BICC-Policy Briefs veröffentlicht. Zudem sind über die gesamte Projektlaufzeit Workshops mit Wissenschaftlern/innen und Praktikern/innen geplant.

Förderungsdauer: Juli 2018 - Juni 2021

Projektleitung: Dr. Marc von Boemcken

ProjektmitarbeiterInnen: Maurice Döring, Tim Röing, Vivienne Ohlendorf